

Vc^c
1506





Vc
1506

Das dreyhundertjährige Gedächtniß,
Der
Glücklichen Befreyung

Der von Lutz von Kauffungen gefangenen
Beyden
Durchlauchtigsten Churfürstlichen
Prinzen,

Durch Gottes Augenscheinliche Hülffe
und den beherzten Beystand eines getreuen Köhlers
Am 8. Jul. im Jahr 1455.

Sollte
Aus schuldigster Danckbarkeit gegen Gott,
und das

Allerdurchl. Churhaus,
in folgendem geringen Gedichte,

In Monath Jul. 1755.

Wohlmeynend, feyren,
Ein naher Geschlechts-Verwandter des gedachten
Wohlverdienten Köhlers,

D. Daniel Wilhelm Triller,

Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Hofrath,
Der Arzneywissenschaft erster Lehrer auf der Hochschule zu Wittenberg, und der Academie
der Wissenschaften zu Bononien, Mitglied, des Trillerischen Geschlechtes Aeltester
und des Trill. Freystisches zu Leipzig, COLLATOR.



Wittenberg,
Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden,
Universitäts- Buchdruckern.



Das Buch der ...

172

Handbuch der ...

von ...

172

...

...

...

...

...

...

...

Handbuch der ...

...

...

...

...

...

D. Daniel ...

...

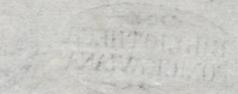
...

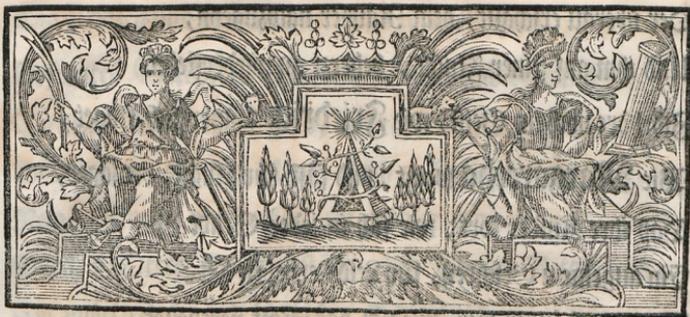
...

...

...

...





Sie war dir, Sachsenland? als für Drey
 hundert Jahren,
 Die beyden Prinzen dir hinweg geführet wa-
 ren,
 Durch Cunzens Frevelthat, und freche Räuberhand;
 Wie war dir dazumahl, beraubtes Sachsenland?
 Wer drückt dein Leiden aus? da man die Fürsten-Kraute
 Der grünen Zier entblößt, und sonder Knospen, schaute?
 Als Ernst und Albrecht weg, das junge Prinzenpaar,
 Das deiner Hoffnung Grund, des Stammes Stütze war?
 Mich dünkt, ich seh dich noch bestürzet und erschrocken,
 Mich dünkt, ich höre noch den grassen Klang der Glocken,

Der überall erschallt, dem Räuber nachzugehn,
Und ihm auf seiner Flucht, beherzt zu widerstehn.
Ich höre noch im Geist, wie Friedrich schmerzlich klaget,
Wie Margaretha weint, und fast für Angst, verzaget,
Dass ihre Kinder fort; wie sich in jeder Stadt
Ein allgemein Geschrey, für Leid, erhoben hat:
Wie alle Häuser leer, wie sich das Volk vertheilet,
Und so zu Fuß, als Ros, auf alle Strassen eilet,
Wie alles sich bewegt, wie alles rennt und läuft,
Und mit erhistem Schritt, durch Feld und Wälder streift,
Den Räuber irgendwo, noch glücklich auszuführen,
Und seinen theuren Raub ihm wieder zu entföhren:
Doch lange Zeit, umsonst; weil er die ganze Nacht
Schon einen weiten Weg, durch schnellen Ritt, vollbracht.
Viel kehren trostlos, heim, weil sie ihn nicht gefunden,
Bey vielen aber ist die Hoffnung nicht verschwunden,
Sie setzen eifrig nach, und treffen auch die Bahn,
Die Lutz betreten hat, durch frische Zeichen, an:
Wie wohl sie ihn nun nicht, durch ihren Fleiß, erlangen;
Wird er doch bald hernach, in einem Wald, gefangen,
Woselbst er Beeren sucht: die Rache wacht nun auf,
Streckt seiner Flucht ein Ziel, und hemmt der Bosheit Lauf.

So sah ich, Sachsenland, dich in dem tiefsten Leide.
Doch izo seh ich Dich auch in der höchsten Freude,

Die

Die Prinzen sind befreyt! Vergiß der Traurigkeit,
 Erfreutes Sachsenland! die Prinzen sind befreyt!
 Vielleicht, durch einen Held, mit tapfern Krieges-Schaaren,
 Die Lunzen, auf dem Raub, gleich nachgeschicket waren?
 Nein! vielmehr wunderbar, ein Köhler muß allein,
 Durch Gottes Krafft gestärkt, der Prinzen Retter seyn;
 Ein unbekleideter und schwacher Kohlenbrenner
 Wagt sich mit einem Holz, an Stahlbewehrte Männer,
 Bezwingt sie unverzagt; nimmt sie gefänglich an,
 Und ihren Prinz in Schutz: Nun das hat Gott gethan:
 Gott, sag ich, welcher treu für die Gesalbten wachet,
 Und ihrer Feinde List geschwind zu schanden machet,
 Der hat auch hier gezeigt, durch einen schlechten Mann,
 Daß Er im Schwachen stark, und mächtig heißen kann:
 Der hat dem Köhler Muth, Gewalt und Glück verliehen,
 Den theuren Fürstenraub den Räubern zu entziehen,
 Daß jedermann gesteht, der die Geschichte liest,
 Daß Sein, nicht Menschen, Werk, hier zu bewundern ist.

Hent, Sachsen! Welch ein Glück Dir, vor Dreyhundert
 Jahren,
 Durch die Erledigung der Prinzen, wiederfahren!
 Auf welchen dazumahl, als auf noch schwachem Grund,
 Das ganze Wohlergehn von Deinem Churhaus, stund.

Prinz Ernst und Albrecht sind die Stämme zweyer Häuser,
Die blühen noch beglückt, durch hohe Fürsten - Keiser,
Gott laß Sie ewig blühn! Wie sah es damals aus,
Chur - Sachsen, um Dich selbst, und um Dein Fürst-
lich Haus?

Wie? Wann die Prinzen dort, in der Gefahr verdorben?

Wenn sie für Kummer, Furcht, und Ungemach, gestorben?

Was würde nicht für Noth in dir entstanden seyn?

Auch bloß die Möglichkeit jagt mir schon Schrecken ein.

Wie ist die Krone nun so prächtig ausgeschlagen!

Sie kan nicht Knospen nur; gar **Königs - Kronen**,
tragen,

Mit wie viel Sprossen ist sie ißt nicht ausgeschmückt!

Da man zu jener Zeit, nur zwey daran erblickt.

So lebet Albrecht noch: Du stammst von seinem Blute,

Großmächtigster August! und bist ihm gleich
am Muth,

An Jugend, Frömmigkeit, Huld, Weisheit und Verstand,

An Liebe, für Dein Volk, und Sorgfalt, für Dein Land;

Du Deines Hauses Glanz, und Deiner Ahnen Zierde!

Wie brenn ich heute nicht, für eyfriger Begierde,

Mein Herz Dir kund zu thun! in dem des Köhlers Blut

Nach eingepflanzter Treu, noch seine Wirkung thut.

Es ist von Deinem Haus, nun bey dreyhundert Jahren,
Dem Trillerischen Stamm viel Gnade wiederfahren,
Wie ich sonst wo, gezeigt (*): doch ich insonderheit
Rühm Deine grosse Huld, in tiefster Dankbarkeit.
Denn Du dich,
Dir, **Herr**, hat es beliebt, nach vieler Müh und Reisen,
Mir endlich einen Port höchstgnädig anzuweisen:
Du hast mich von dem Rhein, an Elbe-Ströhm gebracht,
Mein Alter wohl versorgt, mich Königlich bedacht,
Und so viel Mildigkeit mir bißanher, erzeiget,
Daß sie mein schlecht Verdienst unendlich übersteiget.
O! Laß mich Deinem Schutz auch noch empfohlen seyn,
Und schließ die Meinigen in Deine Sorgfalt ein!

O! wär Dein **Chur-Prinz** auch dem Köhlerstamm
gewogen!

Allein, wer zweifelt dran? Er ist von Dir erzogen,
Er sproßt von Deinem Blut, Er ist Dein Ebenbild,
So tugendhaft, wie Du, so gütig, hold und mild.
Erlang ich dieses Glück von Dir, und Deinen Erben;
So werd ich ruhiger und unverzagter sterben,
Weil ich versichert bin, daß unsers Köhlers Treu
Dem Churhaus angenehm, und unvergessen sey.
Gott, welcher Dein Geschlecht so herrlich ausgebreitet,
Daß es an Glanz und Macht, mit vielen Häusern streitet;

Breit

(*) In IV. Buche des Sächsischen Prinzen-Kaubes, am 134. und folgenden Blättern, ausführlich.

FRK 1506

Breit es noch ferner aus; bis einst, der Bau der Welt
In seinen Ursprung sinkt, und in die Asche fällt:

Er laß in Deinem Haus, es nie an Prinzen fehlen;

Noch auch an Königen, die sich mit ihm vermählten;

So, wie bisher geschahn: auf das Nord, Ost und West

Mit Sächsischem Geblüt, den Thron besetzen laßt.

Er laß auch Ernstens Stamm, nebst seinen Fürsten-
Zweigen,

An Segen, Glück und Ruhm, wie muntre Palmen, steigen,

Daß jedes hohe Haus im grünen Flor verbleibt,

Das noch vom Albrecht stammt, und sich von Ernstens schreibt.

Zu aber, Sachsenland, rühm heut, des Höchsten Güte,

Mit Loberfülltem Mund, und dankbarem Gemüthe:

Bedenke jene Zeit, und in ihr, die Gefahr,

Die für die Prinzen groß, doch für Dich, grösser war.

Allein bedenk zugleich, wie plötzlich sie vergangen,

Und fast eh aufgehört, als sie recht angefangen,

Da Gott so wunderbar, die Prinzen frey gemacht,

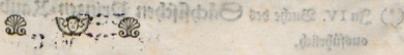
Und sie in Deinen Schooß gesund zurück gebracht,

Bermelde diesen Tag den Enkeln später Zeiten,

Damit sie künftig, auch ein dankbar Lied bereiten,

Wenn sie dieß Freudenfest bey Sachsens Wobtergebn,

Nach hundert Jahren, einst, vergnüget wieder sehn.



nc

12177





Das dreyhundertjährige Gedächtniß,
Der

Glücklichen Befreyung

Der von Lutz von Kauffungen gefangenen
Beyden

Durchlauchtigsten Sursächsischen

Prinzen,

Durch Gottes Augenscheinliche Hülffe
und den beherzten Beystand eines getreuen Köhlers
Am 8. Jul. im Jahr 1455.

Sollte

Aus schuldigster Danckbarkeit gegen Gott,
und das

Allerdurchl. Hurhaus,

in folgendem geringen Gedichte,

In Monath Jul. 1755.

Wohlmeynend, seyren,

Ein naher Geschlechts - Verwandter des gedachten
Wohlverdienten Köhlers,

D. Daniel Wilhelm Triller,

Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Hofrath,

Der Arneywissenschaft erster Lehrer auf der Hohen Schule zu Wittenberg, und der Academie
der Wissenschaften zu Bononien, Mitglied, des Trillerischen Geschlechtes Aeltester
und des Trill. Freystisches zu Leipzig, COLLATOR.

Wittenberg,

Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden,
Universitäts - Buchdruckern.

